

KIRCHENFENSTER

Ev. Pfarrsprengel Zepernick-Schönow



Oktober
November
Dezember

2020





Andacht zum Monatsspruch Oktober „Suchet der Stadt Bestes...“



Die Katastrophe war da: Propheten wie Jeremia in der Bibel hatten lange Zeit gegen Wände gepredigt, man hörte nicht auf ihn; er hatte als Prophet des HERRn das

Unheil kommen sehen: 587 vor Christus – Jerusalem war von den Feinden besetzt worden, die Babylonier hatten sogar den Tempel zerstört, viele Menschen aus Jerusalem waren nach Babylon verschleppt worden – heute befindet sich dort der Irak. Das Volk war nun im Exil. 70 Jahre lang sollte diese „babylonische Gefangenschaft“ dauern.

Und der Prophet Jeremia? Er schreibt im 29. Kapitel seines Prophetenbuches einen Brief an die nach Babylon Ausgesiedelten: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRn; denn wenn’s ihr wohlgeht, so geht’s

auch Euch wohl.“ Jeremia ist Anwalt der Realität; er fordert die Menschen aus Jerusalem auf, sich im Exil erst einmal einzurichten: Baut Häuser, pflanzt Gärten. Und vor allem: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRn...“ – Beten für die Feinde? Für die fremde Stadt? Ja, sagt Jeremia, denn „Wenn’s ihr wohlgeht, so geht’s Euch auch wohl.“ Lange genug hatten die Menschen aus Jerusalem ja nicht auf Jeremia hören wollen, nun aber war eine innere Einsicht vorhanden.

Für uns heute, die wir unseren Glauben nicht in einer feindlichen Umwelt leben, sondern in einer offenen Gesellschaft – die Umwelt verhält sich wohlwollend bis gleichgültig, kann dieses Bibelwort, unser Monatsspruch für Oktober, zu einer direkten Handlungsanleitung werden, sich als Christinnen und Christen einzubringen in die Gesellschaft und dadurch von unserer Hoffnung des Glaubens auch anderen abgeben zu können.

Ihr Pfarrer Wolf Fröhling





Liebe Gemeinde,
 einer der strapaziertesten Sätze in diesen Zeiten lautet ja „Nimm die Krise einfach als Chance!“ Wenn das so einfach wäre, dann würden wir alle mit einem optimistischen Lächeln auf den Lippen durch diese immer noch durch Corona beeinflusste Welt gehen. Die Wahrheit aber ist, dass es sehr anstrengend ist, etwas so Einschränkendes in etwas Positives zu verwandeln. Nicht nur, dass wir immer noch neue Wege finden müssen, wir alle wissen nicht, ob wir diese Wege auch beschreiten können oder wieder etwas dazwischen kommt.

Andererseits bleiben eben auch Dinge wie sie sind und dazu gehören die Adventszeit und das Weihnachtsfest. Sie sind feste Bestandteile unseres Lebens und unseres Glaubens. Allerdings muss man kein Hellseher sein, um voraussehen zu können, dass auch diese Zeit dieses Jahr anders aussehen wird. Der Gemeindekirchenrat hat sich zusammen mit den Mitarbeitern und Ehrenamtlichen überlegt, wie unsere Gemeinde im Dezember die Geburt Jesu Christi sicher feiern kann. Sie finden einige Ankündigungen auf der Seite 24 und auf den Gottesdienstseiten. Da aber natürlich in diesen Zeiten nichts in Stein gemeißelt ist, bitten wir Sie zur Sicherheit immer mal wieder auf unsere Webseite www.zepsch.de oder auf unsere Aushänge zu schauen, ob sich nicht doch wieder was geändert hat.

Bleiben Sie behütet
 Ihr Redaktionsteam



Oktober:

*„Suchet der Stadt Bestes
 und betet für sie zum HERRn,
 denn wenn's ihr wohlgeht,
 so geht's Euch auch wohl.“*

Jeremia Kapitel 29, Vers 7

November:

*Gott spricht: „Sie werden
 weinend kommen, aber ich will
 sie trösten und leiten.“*

Jeremia Kapitel 31, Vers 9

Dezember:

*„Brich dem Hungrigen Dein Brot,
 und die im Elend ohne Obdach sind,
 führe ins Haus!*

*Wenn Du einen nackt siehst,
 so kleide ihn, und entzieh Dich nicht
 Deinem Fleisch und Blut.“*

Jesaja Kapitel 58, Vers 7



Es ist Zeit....

Ja, wofür ist Zeit in dieser dunklen Jahreshälfte?!

Recht deutlich ist im Herbst zu sehen, zu spüren, dass die Zeit sich neigt:

Verwelkende Natur, fallende Blätter, die Totengedenktage, die mich auffordern, meinen Umgang mit der Zeit und Ewigkeit zu prüfen, die mich auffordern mich einfach zu ver- rücken, Bilanz zu ziehen und Gelassenheit in manchen Dingen zu üben, loszulassen und manche andere Wege vielleicht zu gehen oder langsamer bewusster zu gehen.

Du stellst meine Füße auf weitem Raum ... Und leider sind in diesem Raum so einige Zeitdiebe, Energievampire.

Recht schnelllebig ist meine Zeit und nicht selten erlebe ich, wie durchgetaktet manches ist. Immer schneller, immer höher, immer besser. Ja das bringt so eine Leistungsgesellschaft mit sich. Es ist Zeit sich zu ver- rücken, den weiten Raum zu lüften und manche Wegstrecken wie Beppo der Straßenkehrer, Besenstrich für Besenstrich zu fegen und innezuhalten, achtsam zu hören, zu sehen und achtsam zu gehen.

Vor Jahren schenkte mir unsere Gemeindepädagogin Mareike Peters einen gebastelten Besen. Er befindet sich in meinem Kalender: ein Anker, der mich auffordert achtsamer den

Tag zu begegnen, die Besenstriche auch zu genießen – auch in dieser dunklen Jahreszeit mit all ihren Lichtern, ihren Schätzen, Begegnungen und Abenteuern. Ich freue mich drauf!

Birgit Reinermann



„Das geknickte Rohr wird Er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird Er nicht auslöschen.“ (Jesaja Kapitel 42, Vers 3a)

Der Prophet im Alten Testament redet von Gottes grundsätzlichem Willen für unser Leben, wenn er diese Botschaft an die Menschen in der Verbannung, im Exil, in Babylon, zu den Verzweifelten bringt. Jesus hat Menschen geheilt, hat ihnen neuen Lebensmut und neue Hoffnung geschenkt. Jesus ist Gottes Sohn. Es ist also Gottes grundsätzlicher Wille, dass unser Leben gelingt, und da, wo wir leiden, da ist Er an unserer Seite – darum ist das Kreuz das Zeichen des christlichen Glaubens geworden. Das Kreuz – Gott geht in die größte menschlich vorstellbare Tiefe, um bei uns zu sein und uns zu erlösen.

Pfarrer Wolf Fröhling



Es ist Zeit...

die schönen Seiten des Herbstes zu sehen. Denn wenn man über das letzte Jahresviertel schreiben soll, dann fällt einem automatisch nur Dunkles und Bedrückendes ein. Warum ist das so? Warum ist der Herbst sozusagen das Stiefkind der Jahreszeiten? Der Winter – er verzaubert. Der Frühling ist der Aufbruch. Und alle lieben den Sommer. Aber der Herbst erntet nur ein bedauerndes Seufzen.

Dabei beschert er uns doch bunte Farben, reiche Ernte und schenkt uns Zeit zu Besinnung. Hat er diese lieblose Behandlung also wirklich verdient? Ist es nicht eher an der Zeit, um mit den Worten der Jugend zu sprechen, den Herbst zu feiern für all das, was er uns gibt? Diese Zeiten sind anspruchsvoll genug, wenn wir uns an Oktober oder November erfreuen könnten anstatt sie schwer zu nehmen, dann wäre das Leben vielleicht ein klitzeklein wenig leichter.

Sabine Stevenson

Genau hinhören und hinterfragen

Vor kurzem wurde wieder einen sog. „Islamistischer Anschlag“ verübt, so die Medien. Es kann jedoch keine „Islamistischen“ Anschläge geben, so wenig wie Kreuzzüge „christlich“ sein können oder „Verschwörungstheorien“ mit wissenschaftlichen Vermutungen zu tun haben. Individuen – gerne auch in Gruppen – benutzen Identifikationen mit Ideologien um ihre (Un-) Taten und Ansichten zu rechtfertigen bzw. zu begründen. Der Grad und welche Art der Überzeugung spielen für die Opfer dabei eine untergeordnete Rolle. Als bevorzugte Motivationen seien Machtgier und Ohnmachtsgefühl genannt. Im Prinzip zwei Seiten einer Medaille und fast immer Ursache allen menschengemachten Leids. Keine Religion, kein Glaube fordert in der Essenz dazu auf, andere gewaltsam zu bekehren.

Wirklich schwierig ist der „heilige Krieg“ nur gegen oder besser mit sich selbst. Unbewusste Triebe, Begierden, Geltungsbedürfnis, Selbstverachtung ... was da so alles lauern kann. Verdrängtes bedrängt. Erkennen und dann Anerkennen ist eine Lösung. Dann braucht nicht mehr der Splitter im Auge der anderen gesucht zu werden. Dann braucht auch nicht mehr für „Frieden gekämpft“ zu werden. Es lohnt sich solche Worthülsen zu hinterfragen. Operiert man ernsthaft mit ihnen, bekommen sie indirekt Berechtigung.

Matthias Manske



Liebe Leserinnen und Leser,



ein Friedhof ist nicht nur eine Begräbnisstätte, er ist zugleich Ort der Besinnung, des Gedenkens, der Entspannung, ein Ort zum „Herunterkommen“. Wenn man ihn besucht, soll man sich neben aller Trauer auch freuen über die Ruhe, die Anlage, den Ort ganz speziell.

Unsere beiden Friedhöfe sollen das alles zeigen. Dafür arbeiten unsere Mitarbeiter sehr sorgfältig und bedacht. Ihnen soll an dieser Stelle auch einmal ein besonderer Dank ausgesprochen werden.

Die Kirchengemeinde, vertreten und geleitet vom Gemeindegemeinderat, versucht nach bestem Wissen und mit allen ihren Möglichkeiten, diese speziellen Orte zur Erbauung aller zu gestalten. Die letzten Aktivitäten betrafen unsere Friedhofsmauer auf dem „Neuen Friedhof“ an der Elbestraße. Eine grundsätzliche Überarbeitung stand an. Das Friedhofstor sollte erhalten bleiben, es ist eine handwerklich schlichte und sehr sorgfältige schmiedeeiserne Arbeit.

Die Mauer an sich sollte auch überholt werden, die Risse und Graffiti-Schmierereien beseitigt werden. Aber die Risse zeigten sich als so intensiv, dass dieser Plan verworfen wurde. Es erhärtete sich die Idee, einen „Naturwall“ anstelle der „geraden“ Teile der Mauer zu errichten, die für den Eingang des Friedhofes typischen Rundbögen sollten erhalten bleiben. Das ist dann so erfolgt.

Nach dem Abriss mussten die Fundamente für das Grundgestell des Naturwalls gesetzt wer-





den ehe es dann aufgestellt werden konnte. Die runde Restmauer erhielt eine neue Abdeckung. Alle Gewerke mussten miteinander abgestimmt werden, immer mehrere Angebote eingeholt werden. So ergibt sich dann ein doch etwas längerer Zeitraum für die Gesamtaufgabe. Die Bilder sollen den Werdegang der Veränderungen zeigen. Der Naturwall muss nun noch bepflanzt werden, was im Frühherbst erfolgen soll und dann so oder ähnlich aussehen könnte.

Freundliche Grüße, bleiben Sie gesund und Gott befohlen

Hans-Christoph Pietsch

Aktion Sühnezeichen

Lilly Fabienne Minow wird mit einen 12monatigen Freiwilligendienst in der Ukraine leisten. Der GKR Zepernick wird ihr Wirken mit einer Patenschaft unterstützen.



Kanzelrestaurierung in Schönow

Vor zwei Jahren konnte der Schalldeckel der Schönower Kanzel restauriert und wieder in der Kirche angebracht werden. Nun wird die Kanzel ebenfalls entsprechend restauriert werden, eine Tischlerfirma wird die Standfestigkeit verbessern. Die Arbeiten haben begonnen.



FSJ -Konstantin Fröhling

Der Schönower GKR unterstützt das freiwillige soziale Jahr von Konstantin Fröhling in der italienischen Hauptstadt Rom; er wird dort in der deutschen evangelischen Gemeinde und für „Mediterranean Hope“ arbeiten, wo syrische Geflüchtete Integrationshilfe in Italien erfahren.



LEIDER müssen wir immer noch davon ausgehen, dass die Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus nicht wesentlich gelockert werden.

Wahrscheinlich können unter den derzeit vorgegebenen Vorschriften die Konzerte in der St. Annenkirche im Oktober und November stattfinden.

Um sicher sein zu können, dass SIE einen Platz bekommen, bitten wir um Voranmeldung unter stevenson@zepsch.de, da das Platzangebot sehr begrenzt ist.

Ob die Advents- und Weihnachtskonzerte stattfinden können, oder ob es eine andere Form von Musiken geben wird, kann bis heute noch nicht gesagt werden. Deshalb entnehmen Sie bitte die Konzertangebote unserer Homepage oder der Presse.



Foto: Martin Becker

SO 4. OKT. | 17:00 Uhr DOPPELKONZERT HERBSTDUETT 1

Duo Tocar:

Susanne Zapf – Violine

Nadezda Tseluykina – Piano

Der diesjährige 250.Geburtstag Ludwig van Beethovens ist Anlass, auch seine Kammermusik zu reflektieren. In der Regel verbindet man Beethovens Namen mit Sinfonien für Orchester, der „Ode an die Freude“ oder den Klaviersonaten. Allein 16 Streichquartette stammen aus seiner Feder. Fast jeder Klavierschüler bringt es wenigstens bis zu „Für Elise“. Seinem Werk gesellen sich Werke des tschechischen Komponisten Leos Janáček hinzu, wie auch als „Gratulanten“ Helmut Zapf, Johannes Borowski und George Crumb – einem hierzulande ziemlich unbekanntem amerikanischen Komponisten, Pulitzer-Preisträger für Musik von 1968.

Es erwartet uns also ein abwechslungsreiches und spannendes Programm der beiden Solistinnen – dieses Mal miteinander im Duett.



Foto: Karin Zapf



Foto: Filip Veirman

SO 4. OKT. | 19:00 Uhr
HERBSTDUETT 2
„ROSARY“ von Ignaz Franz
Biber (1644–1704) in Bearbeitung
für Saxophon und Orgel

Thomas Noll – Orgel
und Christoph Enzel – Saxophon

Die Rosenkranzsonaten, auch bekannt als Mystery Sonatas oder Copper-Engraving Sonatas von Heinrich Ignaz Franz Biber sind eine Sammlung von 15 kurzen Sonaten in der Urfassung für Violine und Continuo mit einer abschließenden Passacaglia für Solovioline. Jede hat einen Titel, der sich auf die Andachtspraxis des christlichen Rosenkranzes und möglicherweise auf das Fest der Schutzengel bezieht.

Die Musik von Biber wurde aufgrund der hohen technischen Fähigkeiten, die zum Spielen vieler seiner Werke erforderlich waren, nie ganz vergessen. Nach ihrer Wiederentdeckung wurden die Mystery Sonatas zu Bibers bekanntester Komposition.

REFORMATIONSTAG
SA | 31. OKT. | 19:00 UHR
„WACHET RECHT AUFF“
ein Oratorium von Ralf Hoyer
zu Luther
für Solisten, 2 Chöre,
Orchester, Posaunenchor
und Orgel (2016/17)

Text: Kerstin Hensel



Foto: © Steffen Niclas - Fotolia.com

Videovortrag des im Dom
zu Halberstadt aufgeführten
Oratoriums

Der im Barnim lebende Komponist Ralf Hoyer gibt zu Anfang eine kurze Einführung auf sein 90-Minuten-Werk, welches zum Reformationsjubiläum 2017 im Dom zu Halberstadt, im Dom zu Brandenburg und in der Stadtkirche Bayreuth erfolgreich aufgeführt wurde.



In der Vorführung der Video-Dokumentation werden die drei von der Presse hoch gelobten Aufführungen in einem Zusammenschnitt noch einmal zu erleben sein.

Die Mitwirkenden waren:

- **Solisten des Vocalconsorts Berlin**
- **Brandenburger Symphoniker**
- **Kantorei Halberstadt**
- **Blechbläserensemble des Brandenburger Domes**
- **Thüringen Philharmonie Gotha (in Bayreuth),**
- **Kantorei und Posaunenchor Stadtkirche Bayreuth,**

- **Aurélien Bello | Dirigent**

SO | 8. NOV. | 17:00 Uhr
SOLORECITAL

Rachel Fenlon – Sopran und Piano

Die an der kanadischen Westküste aufgewachsene Sopranistin und Pianistin Rachel Fenlon widmet sich der Aufführung von Liederabenden, Kammermusik und Oper sowie der Neuen Musik. Ihre Liederabende, die sie selbst am Klavier begleitet, erstrecken sich über ein Repertoire von George Crumb über Franz Schubert, Benjamin Britten bis hin zu eigenen Werken und Uraufführungen.

Rachel Fenlon begann ihre berufliche Laufbahn als junge Künstlerin an der Vancouver Opera und interpretierte dort zahlreiche Hauptpartien. An vielen Opernhäusern Europas und Kanadas war sie tätig. In der Saison 2018–19 debütierte Rachel Fenlon mit einem solo recital in der Leipziger Oper. Als Liedsängerin trat sie bei internationalen Festivals auf.

Rachel Fenlon ist auch Pianistin und gibt Liederabende, die sie selbst begleitet und singt.

Karin Zapf

SCHÖNET IN SCHÖNOW

FR. | 9. OKT. | 19:00 Uhr

„ZWEI ALTE TANTEN TANZEN WIEDER TANGO“ – ein zweiter Solo/Duett-Abend mit Chansons von Georg Kreisler (1922–2011)

mit Hans Marquardt und dem singenden Pfarrer Wolf A. Fröhling





FR | 30. OKT. | 19:00 Uhr
„CIELO E TERRA“ –
HIMMEL UND ERDE –die
größten Hits der Weltgeschichte
mit Gitarre und Kontrabass

FR | 6. NOV. | 19:Uhr
„ZUCKER UND ZIMT“
GlobalFolk mit Musik
von Osteuropa bis Orient



FR | 13. NOV. | 19:00 Uhr
LIVE FROM EDINBURGH:
NORTH SEA GAS:
„HEARTH & HOME“



Bereits zum dritten Male hintereinander gestaltete der Berliner Organist Achim Thoms das Finale vom „**Schönower Orgelsommer**“. Das Publikum konnte ihm dank einer Leinwand-Übertragung wunderbar beim Spiel seiner Hände und Füße an der Orgel zusehen.



Am 22. August fand das **Konzert mit dem Berliner Ensemble Kasbek** unter freiem Himmel vor der Schönower Kirche statt – 57 begeisterte Leute ließen sich das nicht entgehen.



XXXVIII. Zepernicker Randfestspiele

Die Ungewissheit war bis Juli sehr aufreibend: Können wir unser Festival stattfinden lassen?

Dann ... ja, unter Berücksichtigung der vielen Corona-Auflagen.

Das hieß: Programm umstellen und versuchen, trotzdem das Motto „ERDE“ mit Musik und Kunst zu füllen. Helmut Zapf ließ sich darauf ein, erstellte ein interessantes Programm nicht nur für Musiker und Komponisten. Letztendlich hat sich die Mühe gelohnt: eine gerade noch zulässige Zahl an Besuchern fand sich auch dieses Jahr wieder ein und genoss sichtlich die Veranstaltung, wenn auch einige ihr Kommen wegen Corona leider vorsichtshalber absagen mussten.



Ein Dank an dieser Stelle allen, die durch ihre Hilfe für einen reibungslosen Ablauf gesorgt haben!

Eine von Ihnen ist Bärbel Winter, die ich um ein kurzes Interview rund ums Musikfestival gebeten habe:

Bärbel, Du lebst seit den 60er Jahren in Zepernick und singst schon sehr lange in unserer Kantorei mit. Als gelernte Kinderdiakonin hast du aber in deinem Berufsleben viele Tätigkeiten ausgeübt und bist eigentlich keineswegs als Musikkennnerin zu bezeichnen (sie lacht und nickt...).

Aber du engagierst dich als helfende Hand ziemlich seit Beginn der Randspiele (wie das Festival anfangs noch hieß) und hast so einen großen Einblick quasi am Rande erhascht. Neue Musik – wo hast du diese Musik zum ersten mal gehört?

In Zepernick, zu den 1. Randfestspielen 1992.

Hat dir die Musik gleich gefallen?

Nein, überhaupt gar nicht. Ich konnte es nicht mit Musik in Verbindung zu bringen.

Was meinst du muss man mitbringen, damit man sich auch mal so etwas anhört?

Konsequente Neugierde.

Viele sagen: „das klingt ja alles gleich...ich kann keine Melodie hören...es ist alles ein Durcheinander...zu laut..., was sagst du dazu?

Ja, es ist gewöhnungsbedürftig, aber auch sehr schön, wenn man unterschiedliche Konzerte hört. Am besten wirklich alle! Dann erkennt man Unterschiede. Wie bei jeder Musikrichtung. Manches ist sehr schön und anderes gefällt einem eben nicht. Wenn man dann aber erlebt, wie sich die Musiker und



Sänger durch Blick- und Körpersprache verständigen, das ist unglaublich. Wie schwer das auch vorzutragen ist. Das erkennt man auch als Laie.

Du hast schon viele Kompositionen gehört und bedeutende Komponisten und Musiker kennen gelernt. Hat dich das verändert?

Die Randspiele haben für mich einen großen Stellenwert bekommen. Ich bin Randspielefan, weil sich die „ungewöhnliche Musik“ sehr positiv verändert hat, finde ich. Aber vielleicht bin es auch ich, die inzwischen anders hören gelernt hat und insoweit hat es auch mich verändert.

Gab es einen „Auslöser“, dass du die Musik schätzen gelernt hast?

Wie anfangs schon gesagt, die Neugierde. Und sonst hatte ich die ersten Musikkontakte ganz einfach von Kindesbeinen an über das Singen, wie bei anderen auch.

Warum hilfst du gern bei den Randfestspielen?

Es macht Spaß und Freude, die Musiker hautnah zu erleben. Man lernt viele super nette Menschen kennen. „Aus aller Welt“ sag ich immer.

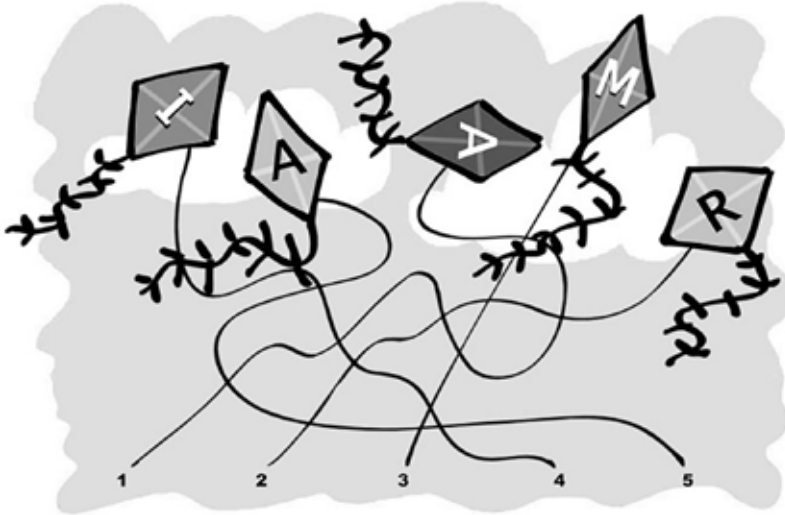
Was wünschst du dem Festival für die Zukunft?

Dass noch viele Leute neugierig werden darauf. Es lohnt sich wirklich. Auch für Kinder. Kinder finden außergewöhnliches sowieso schön. Und wenn man dann einen Musiker und auch ein besonderes Instrument mal angucken und anfassen darf.

Das fetzt schon! ... Und den Akteuren weiterhin gutes Gelingen.

Besonders auch Euch, Karin und Helmut Zapf. Danke.

Zepernick im September 2020
Karin Zapf



Der Herbstwind hat die Drachen kräftig durcheinander gewirbelt! Folge der Drachenschnur und trage die zugehörigen Buchstaben in die Kästchen ein.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	5	2	4	1

(C) F. Maisei www.kigo-tipps.de

In dem grünen Stachelhaus sitzt das Kugelkind...

Bastelt mit den Kugelkindern und schickt uns ein Foto.

Eure Werke erscheinen dann auf unserer Website!



Kinderkirche

1. u. 2. Klasse	dienstags	15.30-17.00 Uhr
3. und 4. Klasse	mittwochs	16.30-18.00 Uhr
5. Klasse	donnerstags	15.00-16.15 Uhr
6. Klasse	donnerstags	16.30-18.00 Uhr



Hallo liebe Gemeinde,

ich bin Xenia Felmy, Diakonin und Sozialarbeiterin, die Elternzeitvertretung von eurer Gemeindepädagogin Mareike Peters und möchte mich Euch kurz vorstellen.

Vor 27 Jahren wurde ich in Berlin geboren, verbrachte meine Kindheit und Jugend in Lankwitz. Nach meinem Abitur führte mich mein Weg mit dem Berliner Missionswerk nach Südafrika, dort lebte ich ein Jahr in einer Gastfamilie und arbeitete in einem Kindergarten der Evangelischen Kirche. Danach machte ich eine Ausbildung zur Sozialarbeiterin und Diakonin. Während dieser Zeit machte ich ein sechsmo-natiges Praktikum in einem Kinder- und Jugendzentrum in Buenos Aires über Brot für die Welt, mit enger Zusammenarbeit der dortigen Evangelischen Kirche.

In diesem und im letzten Jahr reiste ich durch Europa, Süd- und Mittelamerika, um die Welt kennen zu lernen. Besonders lang war ich in Brasilien und auch dort konnte ich in einer Kirchengemeinde ein zweimonatiges Praktikum machen.

Auf meinen Reisen hatte ich die Möglichkeit, die verschiedensten Kirchen im Ausland kennen zu lernen, ein bisschen was von meinen Erfahrungen dort möchte ich gerne in meine Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen hier einfließen lassen.

Ich habe vieles erlebt und erfahren über die wunderbaren Kulturen und Länder auf diesem Planeten. Ich kann südafrikanisch, indisch und brasilianisch kochen, Gitarle spielen und bin mit Schildkröten, Seelöwen und Wahlhaien geschwommen. Ich durfte viel über diese Welt und Gottes Schöpfung lernen und in ihr leben, dafür bin ich sehr dankbar. Vielleicht spielen ja dieses Jahr im Krippenspiel nicht nur die üblichen Tiere mit?

Ich freue mich sehr auf die Arbeit hier, interessante Begegnungen und hoffe Sie und Euch bald persönlich kennen zu lernen!

Eure Xenia





Der neue „General“ Kristóf Bálint



Foto: EKBO/M. Kauffmann

Unsere evangelische Landeskirche besteht aus den drei Sprengeln Berlin, Görlitz und Potsdam. Jeder Sprengel wird geistlich geleitet von einem General-Superintendenten (einer Art Regionalbischof). Unser Kirchenkreis Barnim gehört zum Sprengel Potsdam.

Am 6. September wurde der 55 Jahre alte Superintendent Kristóf Bálint aus Bad Frankenhausen als Nachfolger im Amt des Generalsuperintendenten für 10 Jahre gewählt. Im Januar wird er voraussichtlich in Potsdam sein Amt antreten. Hier ein gekürztes Exklusiv-Interview:

Was hat Sie bewogen, als Superintendent nun eine Stufe „höher“ anzutreten?

Offen gestanden finde ich nicht, dass es um eine „Stufe höher“ geht, wie Sie das nennen. Mein Verständnis ist, dass alle Hauptamtlichen aus Ihrer Gemeinde herausgerufen sind: zum Dienst für die Gemeinde. Im 12. Kapitel des 1. Korintherbriefes wird das sehr schön benannt. Es gibt verschiedene Gaben, aber ein Geist. Wir alle sind aufeinander (an)gewiesen. Insofern bedeutet das: die Berufung in ein Amt ist ein Dienst und kein Rang. Da gibt es kein höher oder niedriger. Der Generalsuperintendent ist genau so viel wert wie die Kirchenälteste.

Wie ist Ihr ungarischer Familienhintergrund?

Ich bin der Sohn eines Ungarn und einer Ostdeutschen. In Budapest geboren und mit zweieinhalb Jahren mit meinen Eltern nach Gera gezogen. Meine Jugend verbrachte ich in Gera.

Ich war Leistungssportler und trainierte als Judoka für Olympia in Los Angeles 1984. Als es um die Delegation zur DDR-Sportschule ging, sollte ich aus der Kirche austreten. Als ich das nicht tat, wurde ich sofort relegiert. Ich war damals schwer enttäuscht. Als Olympia dann von den Staaten des Ostblocks boykottiert wurde, war der Trost groß. Ich hatte alles richtig gemacht und mich nicht verbiegen lassen.



Das war auch damals möglich, doch es forderte Courage und Unterstützung, wie der von meinem Pfarrer.

Statistiken dürften nicht an die Stelle des Evangeliums treten und „Seelsorge statt Zähl Sorge“ haben Sie in Ihrem Vortrag in Potsdam vor Ihrer Wahl gefordert...

Mir ist wichtig, dass wir, bei allem Realismus und aller Nüchternheit bei der Betrachtung der Mitgliedszahlenentwicklung, eines nicht aus den Augen verlieren. Nach der friedlichen Revolution gab es Hochrechnungen, die das Ende der Kirche in wenigen Jahren herbeiorakelten. Das war auch schon z.Z. eines Friedrich Nietzsche so und wird es auch immer wieder sein. Da verstehe ich den Satz aus dem Prediger Salomo „Es gibt nichts Neues unter der Sonne.“ Wenn wir sprachfähiger werden, wenn wir überzeugt sind, dass uns die Schrift unbedingt angeht, dass Sie unser Leben verändern will und kann, dann werden wir überzeugend. Kurz gesagt: Wer überzeugend lebt, der überzeugt. Wenn uns das gelingt, gemeinsam die Schrift studierend und teilend, dann braucht uns nicht bange werden. Dabei ist Seelsorge ein wichtiger Punkt. Wir sollen uns wieder stärker umeinander sorgen. In jedem Dorf, in jeder Stadt, sollte es jemanden geben, der uns sein Ohr leiht und der zuhört. Der über das Gehörte schweigt und es im Gebet mitträgt. Dass braucht nicht unbedingt der Pfarrer/die

Pfarrerin sein. Das können alle Gemeindeglieder sein. Wenn wir uns aufeinander verlassen können, dann sind wir nicht verlassen. ER ist ohnehin immer da.

Was für Hobbies haben Sie?

Meine Frau und ich tanzen gern Standardtänze. In den letzten Jahren war das nicht möglich, weil es in der Nähe keine Tanzschule gab. Das wird sich hoffentlich ändern.

Ich befürchte, dass es dennoch nicht einfach wird, weil die Terminlast sicher nicht geringer wird als jetzt im Superintendenten.Amt. Wir fahren gern Rad, was im Brandenburgischen sicher leichter ist als im bergigen Kyffhäuserkreis. Und wir wandern gern ausgedehnt, mit Kindern und Enkeln und lassen uns so richtig durchpusten. Das tut gut und klart den Kopf auf.

Das Interview führte Pfr. Wolf Fröhling

Das vollständige Interview kann auf www.zepsch.de nachgelesen werden.



Konfirmanden-Termine

7. Klasse	8. + 29. Okt.	17:00–19:00 Uhr
	5. + 19. Nov.	17:00–19:00 Uhr
	3. + 17. Dez.	17:00–19:00 Uhr
8. Klasse	6. + 27. Okt.	17:00–19:00 Uhr
	10. + 18. Nov./Buß- und Bettagsgottesdienst	17:00–19:00 Uhr
	1. + 15. Dez.	17:00–19:00 Uhr

Junge Gemeinde

dienstags

17:30–20:30 Uhr

Musikalische Gruppen

Klangflöte	mittwochs	15:30 Uhr
Kinder- & Jugendchor	montags	16:15 Uhr
Flötenensemble	montags	18:00 Uhr
Posaunenchor	montags	19:30 Uhr
St. Annen Kantorei	mittwochs	19:30 Uhr

Schönow

Bibelstunde	13. + 27. Okt.	10. + 24. Nov.	8. + 22. Dez.	dienstags	17:30 Uhr
Frauenstunde	6. Okt.	3. Nov.	1. Dez.	dienstags	14:30 Uhr

Die Veranstaltungen finden im Gemeindehaus Schönow bei Bernau, Dorfstraße. 15 A, statt.

Zepernick

Rentnerrunde	8. Okt.	5. Nov.	10. Dez.	donnerstags	14:30 Uhr
Diakoniekreis	1. Okt.	5. Nov.	3. Dez.	donnerstags	9:00 Uhr
Gestalten				dienstags	19:00 Uhr

im Gemeindehaus in der Schönower Str. 75 in Panketal

Kirche in Seniorenheimen

Eichenhof	6. Okt.	3. Nov.	8. Dez.	Gottesdienst	10:00 Uhr
	27. Okt.	17. Nov.	22. Dez.	Morgenandacht	10:00 Uhr
Rotunde	29. Okt.	26. Nov.	17. Dez.	Gottesdienst	10:00 Uhr
Elisenhaus	9. Okt.	20. Nov.	11. Dez.	Gottesdienst	15:00 Uhr



Reformation *Konfirmationsbegrüßungsgottesdienst*
 *in Schönow um 9:00 Uhr*

St. Martin *Wir feiern Sankt Martin*
 *am Mittwoch dem 11. November,*
 *Beginn 17:15 Uhr*
 *in der Sankt Annenkirche*
 *Schattenspiel – Laternenlauf*

Kreissynode *am 7. November um 09:00 Uhr*
 *in der Mensa (Schulcampus Zepernick)*

Panketaler Kulturtage ... *im November*
 *Programm siehe auf www.kunstbruecke.de*

GKR – Beschluss Zepernick

Der GKR Zepernick beschließt vor dem Hintergrund von Corona bis vorerst zum Jahresende auf das Vermieten der Gemeinderäume für private Feierlichkeiten zu verzichten.

*Coronabedingt ruht unser **Angebot „Gemeinsam Essen“!***

***Die Kinderbibelwoche** wird auf 2021 verschoben.*

Urlaubsvertretung:

Vom 13. -23. Oktober ist Pfarrer Fröhling im Urlaub. Vertretung für Amtshandlungen übernimmt **Pfarrer Göbel**.

Aufgrund der Corona-Krise ändert sich die Sachlage wöchentlich.

Wir bitten, sich regelmäßig auf unserer Webseite www.zepsch.de zu informieren.

Oder rufen Sie uns einfach im Büro an.

**Vorsitzender des GKR Zepernick****Wolfgang Bartsch**

Sprechzeit: FR 10–12 Uhr

bartsch@zepsch.de

Vorsitzende des GKR Schönow**Jutta Krahl**

krahl@zepsch.de

Pfarrer Wolf Fröhling

Schönower Str. 76

Tel: 030–944 14 246

Mobil: 0177–611 5014

Mail: froehling@zepsch.de

Gemeindebüro Sabine Stevenson

Schönower Str. 76

Die 8–13 Uhr

Mi 8–13 Uhr & 14:30–18:00 Uhr

Do 10–12 Uhr

Tel.: 030–944 14 246

Mail: stevenson@zepsch.de

Mail: info@zepsch.de

Kirchenmusik Karin Zapf

Schönower Str. 76

Tel.: 030–983 11 461

kirchenmusik.zepernick@zepsch.de

Diakonin Xenia Felmy

Schönower Straße 76

Tel.: 0171–284 34 85

Mail: DiakoninXenia@zepsch.de

Kita Annengarten

Neckarstr. 21

Tel.: 030–944 19 586

info@kita-annengarten.de

Leitung: Jana Gerber

Tel.: 030 / 944 19 587

Friedhof: Ronny Metzdorf**Marcus Ullrich**

Elbestr. 31

Tel.: 030–944 14 829

Mail: friedhof@zepsch.de

**Spenden Evangelischer
Kirchenkreisverband Eberswalde**

IBAN: DE4852 0604 1000 0390 1742

Verwendungszweck: KG Zepernick oder KG

Schönow

Internet:www.zepsch.dewww.Randspiele.dewww.kita-annengarten.de

Advent – unsere Türen sind geöffnet!

Anders! Ungewohnt!

Unser GemeindeErleben in der Advents- & Weihnachtszeit wird ein wenig anders sein, aber es erwarten Sie besinnliche, heitere, schöne und klangvolle Momente. Wir sind da und freuen uns, Sie in der dunklen Jahreszeit zu sehen, Gottesdienst zu feiern ... Schauen Sie bitte ab Mitte November auf unsere Website!

Türchen öffnen sich auch auf unserer Website. Seien Sie gespannt!

Wir machen wieder mit beim lebenden Adventskalender der Gemeinde Panketal. Nähere Informationen:
www.panketal.de oder www.zepsch.de

1.12. Pfr. Fröhling –
weihnachtliches musikalisches
Kabarett, Open-Air
um 18:00 Uhr

8.12. Gestalten
laden ein – Engel
um 19:00 Uhr

12.12. Open-Air-
Adventsfeier
ab 17:00 Uhr
rund um die Kirche

14.12. es bläst
draußen der Posaunenchor
um 19:00 Uhr